

Wedenburger Zeitung

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deakpl. 26
Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr.
Zuschriften und Briefe an die Schriftleitung
und an einzelne Personen
derselben zu richten. Fernsprecher Nr. 25

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 26
Anzeigen und Abonnements werden in
unserer Verwaltung, Deakplatz 26 und
in unserem Stadtlokal Grabenstraße 72
angenommen. Fernsprecher Nr. 6 und 10

Einzelblatt
200 K

Gelangt mit Ausnahme von Sonn- u. Feiertag an jedem Tag um 15 Uhr (3 Uhr nachmittags) zur Ausgabe.
Bezugspreise: Monatlich 4000 K frei ins Haus gestellt. — Einzelblatt: Wochentags 200, Sonntags 250 K.

Einzelblatt
200 K

Folge 232.

Freitag, den 12. Oktober 1923.

55. Jahrgang.

Die Bilanz der Auslandsreisen unserer Minister.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Budapest, 9. Oktober.

Nun sind sämtliche Minister von ihrer Auslandsreise zurückgekehrt und Ministerpräsident Graf Stephan Bethlen hat sich wieder an die Spitze der Geschäfte gestellt, welche in seiner Abwesenheit durch den Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Vasa in so energischer und zweckentsprechender Weise geführt wurden. Die ungarischen Staatsmänner haben diesmal im Ausland eine gründliche und tiefgründige Arbeit geleistet und vor dem Völkerbundsrat in Genf den energischen Willen der ungarischen Nation zum Leben dokumentiert. Sie haben dort nachgewiesen, daß Ungarn nicht von einem stagnierenden, absterbenden, sondern von einem solchen Volke bewohnt ist, welches zu arbeiten versteht und auch zu arbeiten gewillt ist. Dieses Volk konnte nicht anders, als zu den Waffen greifen, als sich die russische Dampfwalze gegen die Karpathen in Bewegung setzte, um das Tiefland zwischen der Theiß und Donau zu überflutet. Dieses Volk hat sich um seine Haut in heldenhafter Weise gewehrt, war jedoch schließlich der allseitig losstürmenden Uebermacht erlegen. Hätten die Sieger ihre Handlungen nach Beendigung des großen Ringens nicht durch tödlichen Haß und kurzfristige Voreingenommenheit leiten lassen, dann hätten sie in ritterlicher Weise ihre Fahnen merkend vor einem solchen Gegner senken müssen, der auf seiner einzigen Front geschlagen worden war, sondern seinen hohen Mutesmut und seine aufopfernde Vaterlandsliebe bis zum bitteren Ende bewahrt hätte. Es kam jedoch anders, denn in unserer von unerhörter Raffinerie erfüllten Zeit fanden diese Tugenden nicht nur keine Anerkennung, sondern sie stachelten die Gegner nur noch mehr zur Betätigung eines klügelhaften Hasses auf.

Aber auch die Gegner dürften kaum damit gerechnet haben, welches Chaos sie durch ihre Zerstörungsarbeit in Europa hervorgerufen. Denn wohin immer wir im alten Erdteil unsere Blicke herinnern lassen: überall finden wir den Kampf aller gegen Alle, weil die bisher festfundiert gewesene wirtschaftliche Ordnung von Grund aus aufgewühlt worden war. Während in den besiegten Staaten die sozialen Gegensätze besonders scharf aufeinanderprallen, treibt in den Siegerstaaten das erhöhte Mißungsmaß seine verhängnisvollen Blüten und das gegenseitige Mißtrauen, sowie die sich immer mehr verschärfenden Gegensätze sind Erscheinungen, die auch im Entente-lager nicht mehr mit dem Schleier des Geheimnisses umhüllt werden können. Hand in Hand mit diesen ist auch in den Siegerstaaten eine tiefgehende soziale Erbitterung aufzusteigen. Die eben eine Folge der durch die Friedensverträge heraufbeschworenen wirtschaftlichen Erkrankung Europas ist.

Ungarn hat mehr als Zweidrittel seines früheren Staatsgebietes an die Nachfolgestaaten abgeben müssen, welche

Die Flucht aus Bayern.

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

Zunserbrud, 11. Okt. Täglich treffen an der Tiroler Grenze große Scharen von Flüchtlingen aus Bayern und dem übrigen Deutschland ein, die sich vor der immer größer werdenden Not und den unhaltbaren Verdienstmöglichkeiten in eine erträglichere Gegend retten wollen. Es sind landwirtschaftliche Arbeiter, Handwerker, Kellner und andere Berufe. Sie flüchten vor den drakonischen Maßnahmen, mit denen Herr von Kahr, der monarchistische Diktator in München, sein antisoziales Regime eröffnet hat. Teils sind es also politische Gründe, die diese armen Menschen zur Flucht über die Grenze gezwungen haben, teils aber auch

das alle zwingende Motiv materielle Not, da die Löhne in Deutschland so tief gesunken sind, daß sie nicht einmal zum nackten Leben bieten.

Der Grenzübergang dieser Flüchtlinge erfolgt allerdings auf irreguläre Weise, denn sie besitzen gewöhnlich keinen genügend validierten Paß und suchen auf Gebirgswegen oder durch den Wald das österreichische Gebiet zu erreichen. Die Zunsbruder Gendarmerie hat deshalb einen strengen Dienst an der Grenze eingeführt, nicht nur um die Paßbestimmungen zu kontrollieren zu können, sondern auch um diesen Zugang zu verhindern, da die Zugewanderten, aller Mittel entböhrt, unbedingt eine Anstellung suchen.

Rüstungskredite für die Balkanstaaten.

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

Bukarest, 11. Okt. Der französische Senator Berenger besuchte gestern und vorgestern die Hafenstädte Braila und Galatz und reiste heute nach Warschau ab. Vor seiner Abreise äußerte er sich gegenüber einem Vertreter des „Abevern“ über die Ergebnisse seiner wirtschaftlichen Studie in Rumänien folgendermaßen:

Das Budget Frankreichs macht es

es der wertvollsten und fruchtbarsten Gebiete beraubten. Es war klar, daß eine derartige Amputation den ungarischen Staatskörper der Gefahr des Zerfalls aussetzte. Die tiefe wirtschaftliche Ohnmacht des Sauf-Stephanreiches beginnt erst jetzt einem langsamen Erwachen zu weichen; es sind erfreuliche Anzeichen dafür vorhanden, daß auch der Rumpfstaat Ungarn seine Lebensfähigkeit nicht eingebüßt hat, falls ihm eine Bluttransfusion in Form einer auswärtigen Geldanleihe zugeführt wird.

Die Zubilligung einer solchen Anleihe brauchen wir jedoch durchaus nicht als ein Gnadengeschenk des Völkerbundes zu betrachten. Es liegt auch im wohlverstandenen Interesse Europas, daß bei uns nicht auch solche furchtbaren, chaotischen Zustände einreißen, wie in Deutschland. Diesem Reiche gegenüber hat sich der Völkerbund ein schweres Verbrechen gegen die Menschheit auf den Gewissen geladen, da er jenen richtigen Moment veräumte, in welchem eine wirksame Hilfe hätte gebracht werden können. Die Ausschaltung eines 70-Millionenvolkes aus dem wirtschaftlichen Wettbewerb könnte für jene, welche diesen Zustand heraufbeschworen haben, sehr leicht zum Verhängnis werden!

Unsere Staatsmänner haben mit richtigem Blick noch rechtzeitig erkannt, daß die Auslandshilfe angesprochen werden muß, wenn wir unsere Volkswirtschaft wieder auf eine gesunde Basis stellen, respektive der Bahn der Wiedergenesung zuführen wollen. Diesem Bestreben haben unsere Staatsmänner in Genf Aus-

möglich, daß wir Jugoslawien, Rumänien und Polen zwecks Vervollständigung ihrer Heeresausrüstung größere Kredite gewähren. Frankreich sei um so mehr bestrebt, gerade Rumänien in dieser Richtung hin zu unterstützen, da es doch in unserem Interesse liegt, daß es eine undurchdringliche Phalanx einerseits gegen den deutschen Kaiserismus und seine Verbündeten, andererseits gegen den russischen Bolschewismus bilde; und in dieser Phalanx fallen Rumänien und Polen die wichtigsten Rollen zu.

druck gegeben und in nachdrücklicher Weise betont, daß ein arbeitskräftiges und arbeitswilliges Volk, welches in Zentraluropa kulturell eine führende Rolle spielt, nicht dem wirtschaftlichen Tode und der sozialen Anarchie preisgegeben werden darf. Auch wurde den Aufzessionsstaaten, denen es bisher beliebt, sich uns gegenüber auf das hohe Maß zu setzen, eindringlich zu verstehen gegeben, daß es in ihrem ureigensten Interesse gelegen ist, sich mit Ungarn sowohl auf dem politischen, als auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu verständigen. Unzählige Beziehungen weisen diese Staaten aufeinander an und ein freundschaftlicher Verkehr ist auch in weltwirtschaftlicher Hinsicht weit vorteilhafter, als das starre gegenseitige Absperren und die Umwandlung der Grenzen in unsichtbare, aber dennoch fast unübersteigbare chinesische Mauern.

Die Bilanz der Auslandsreise unserer Staatsmänner ist demnach als eine durchaus befriedigende zu bezeichnen. Das ganze Land ist ihnen für ihre schweren Bemühungen zu hohem Danke verpflichtet, denn es ist tatsächlich nicht jedermanns Sache, den Dornenweg eines solchen Passionsganges zu beschreiten, wie ihn unsere Minister machten, freuen wir uns dieses Erfolges nicht nur deswegen, weil er uns die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Aufschwunges bietet, sondern auch darum, weil wir nunmehr die Hoffnung nähren dürfen, mit unseren Nachbarstaaten wieder in normale und geregelte Beziehungen zu gelangen.

Frankierungszwang bei Bahnsendungen ins benachbarte Ausland.

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

Budapest, 11. Okt. Die Direktion der kön. ung. Staatsbahn hat für solche Bahnsendungen, welche nach Oesterreich oder über österreichisches Gebiet nach der Tschechoslowakei gerichtet sind, ab 15. Oktober provisorisch den Frankierungszwang angeordnet. Laut dieser Anordnung sind Sendungen, die nach Oesterreich gehen, insoweit zu frankieren, als die Gebühren für die Linien der ungarischen Staatsbahn berechnet werden, während die Fracht für Oesterreich an der Empfängerstation zu entrichten ist, daher nicht in Ungarn zur Berechnung gelangt. Die für die ungarischen Linien entfallende Fracht kann an den Adressaten übernommen werden. Sendungen, die mit ungarischer Preisenahme belastet nach Oesterreich gehen, werden auch weiterhin angenommen, doch können die von Oesterreich nach Ungarn gehenden Sendungen wieder mit einer Nachnahme, noch aber mit einem Gelbvorschusse befreit werden. Der Frankierungszwang erstreckt sich auch auf solche Güter, die über Oesterreich nach der Tschechoslowakei gehen. Die Transportkosten für die tschechischen und österreichischen Linien hat der Absender und die Transportkosten für die ungarischen Linien der Empfänger zu entrichten und umgekehrt. Auch diese Sendungen können nicht mit Nachnahme belastet werden.

Uebergreifen der deutschen Wirtschaftskatastrophe auf Polen.

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

Warschau, 11. Okt. Ministerpräsident Witos erklärte in der Sitzung, indem er sich sehr ausführlich über die Resultate der viermonatigen Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung sowie über die Absichten dieser Regierung für die Zukunft ausließ, unter anderem: Eines der größten Hindernisse für die Sanierungstätigkeit der Regierung seien nicht nur die schwierigen innerpolitischen Verhältnisse, sondern auch die internationalen Verhältnisse. Besonders ungünstig wirkte auf die polnischen Wirtschaftsverhältnisse die Wirtschaftskatastrophe Deutschlands. Die Streikwelle in Deutschland greift auch auf andere Länder über und findet auch in Polen Widerhall.

Die Krise in der Faschistenpartei.

Triest, 11. Okt. Römische Blätter melden, daß Mussolini machts der in der faschistischen Partei herrschenden Krise beschlossen hat, die Leitung der faschistischen Partei einem Triumvirat zu übergeben. Das Triumvirat soll aus einem Vertrauensmann Mussolinis, namens Diarutri, dem Direktor des Pressedienstes Fredi und dem Vertreter der nationalistischen Elemente Marenglia zusammengefasst werden.

Am besten inserieren Sie in
unserem Kleinen Anzeiger

Regierungsverordnungen.

Regelung des Spezereienverkehrs. Der Ackerbauminister hat im Einvernehmen mit den Ministern für Handel und Volkswirtschaft in einer unter Zahl 66.666/1923, in der Nummer 229 vom 10. Oktober l. J. veröffentlichten Verordnung den Spezereienverkehr geregelt. Die Verordnung zählt die Spezereien auf, auf die sich ihre Verfügungen erstrecken. Bis zum Jahr dürfen auch jene in Vorrat befindlichen Spezereien in Verkehr gebracht werden, die den Anforderungen der Verordnung nicht entsprechen. Die Verfügungen erstrecken sich auch auf aus dem Auslande eingeführte Spezereien.

Gesellschaftsteuer. Die unter Zahl 7120/1923, in der Nr. 229 vom 10. Oktober l. J. des „Budapesti Néplap“ veröffentlichte Regierungsverordnung erhöht die im Gesetz über die Gesellschaftsteuer festgestellten Geldstrafen mit Rücksicht darauf, daß sie den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen und daß hinsichtlich der Einkommnisse und Anmeldeungen größere Unterlassungen wahrzunehmen sind, von 10.000, 20.000 und 50.000 auf das Hundertfache dieser Beträge.

Raubmord!

Einige Millionen erbeutet.

In der Ortschaft Sald, in der Nähe der Gemeinde St. Stefan im Burgenland, wurde am Montag den 8. Oktober die Häuslerin Rosalia Haslinger in ihrer Wohnung überfallen, auf das gräßlichste ermordet und sodann beraubt. Man entwendete einige Millionen Kronen.

Die Person des Täters konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Gendarmerie hat die Ausforschung und Verfolgung desselben mit voller Energie aufgenommen.

Vom Heller bis zur Milliarde.

Zweihellerstücke in der Tschechoslowakei. Aus Prag wird gemeldet: Die neuen tschechoslowakischen Zweihellermünzen werden ebenso wie die Zehnheller- und Fünfhellerstücke mit dem Brückenbilde gezeichnet sein, sich aber von diesen im Material — sie werden aus einer zinnfarbenen Legierung hergestellt sein — schon äußerlich deutlich unterscheiden, wodurch die Möglichkeit der zahlreichen Verwechslungen von neuen Zehn- und Fünfhellerstücken mit den alten Kupferhellern und Zweihellermünzen, über die man im Tagesverlauf oft klaut, ausgeschaltet sein wird. Selbstredend werden die alten österreichischen Zwei- und Einhellerrückstücke nach Ausgabe der neuen Zweihellermünzen sukzessive aus dem Verkehr gezogen werden. Die Ausgabe der neuen Zweihellerstücke, die allerdings kaum vor Neujahr zu erwarten ist, wird die Serie der tschechoslowakischen Barggeldmünzen (1 Krone, 50, 20, 10, 5 und 2 Heller) abschließen.

Ein-Million-Noten in Ungarn. Wie aus Budapest berichtet wird, sind die in der Druckerei des kön. ung. Staatsnotendrucktats gedruckten neuen Staatsnoten zu 500.000 und 1 Million Kronen bereits so weit fertiggestellt, daß mit der Ausgabe derselben in nächster Zeit gerechnet werden kann.

Unterhalb-Millionen-Noten in Polen. Aus Warschau wird gemeldet: Die polnische Landesbank hat neue Banknoten zu 1 1/2 Millionen Mark in Umlauf gesetzt.

Zehn-Millionen-Mark-Noten in Deutschland. Aus Berlin wird gemeldet: Wie von der Reichsbank mitgeteilt wird, befehlen sich neue Reichsbanknoten zu fünf und zehn Milliarden Mark in Vorbereitung, sie werden zurzeit schon gedruckt. Die neuen Scheine werden mit keinen Abweichungen in der Art der Hundertmillionenscheine mit gefärbtem Rande und groß aufgedruckter Wertziffer hergestellt.

(Nachdruck verboten.)

Gräfin Laßbergs Entlein.

Roman von Dr. Lehne.

(26. Fortsetzung.)

„Aber Lutz, du hörst gar nicht, was ich sage!“

„Verzeih, teuerste Großmama!“ Der junge Offizier fuhr erschrocken aus seinem Sinnen auf. Seine Gedanken waren ganz wo anders gewesen.

„Deine Zigarette brennt nicht mehr!“

„In der Tat, Großmama! Ich glaube, der Rauch geniere dich,“ fügte er dann hinzu.

„Nachdem ich dir die Erlaubnis zum Rauchen gegeben? Du sollst dich wohl bei mir fühlen!“

Er neigte sich vor und küßte die kräftige, weiße Hand.

„Deine Fürsorge rührt mich. Also wenn du gestattest —“

Er zündete sich eine frische Zigarette an, legte sich bequem in den Korbstuhl zurück, ein Bein über das andere geschlagen, und seine Augen folgten den Ringeln, die er kunstgerecht zu rauchen verstand.

Sie sahen beide in der Veranda, die sich neben dem Wohnzimmer der Gräfin befand. Er war vor einer Weile gekommen,

Dedenburger Nachrichten

Der 12. Oktober (Freitag).

Katholiken und Protestanten: Maximilian. — Im Stadttheater: „Der Kutscher der schönen Frau“, Operette. — Im Bioskop: „Aus Liebe um die Welt“, Lebensbild. — Im städtischen Lichtspieltheater: „Ein ungeladener Gast“. — Amerikanische Kriminalgeschichte in 5 Akten. In der Hauptrolle: M. Warwid. „Mühting der Wächter kommt!“ Burleske. — Historischer Kalender: 1492 Kolumbus landet auf Guanahani (Westindien). — 1801 der Woytke Karl August Steinheil in Mappoltsweiler geb. — 1899 Beginn des südafrikanischen Krieges. — 1909 der Staatsrechtslehrer und Richter Karl Giltay in Klarens am Genfer See gest. — 1915 vierte Fionzschlacht (bis 8. November).

Ärztlicher Nachtdienst für die Krankentassa.

Vom 6. Oktober bis inklusive 12. Oktober l. J.: Dr. Koloman Szilvási, Deátpay Nr. 12, Telephon 360.

Nachtinspektion der Apotheken.

Die Nachtinspektion der Dedenburger Apotheken, sowie die Inspektion während der Sonn- und Feiertage ist folgende:

1. bis 15. Oktober: „Elisabeth“-Apothek, Elisabethgasse; Apotheke „Zum Erlöser“, Spitalstraße.

Dedenburg, 11. Oktober.

Todesfall. Sonntag, den 7. d. M. starb der landwirtschaftliche Tagelöhner Johann Grüll im 54. Lebensjahre.

Trauung. Mittwoch, den 10. d. M. ehelichte der hiesige Bäckermeister Johann Major seine Braut Marie Ducza.

Kirchliches. Im Wandorfer Karmeliterkloster wird Sonntag, den 14. d. M., 9 Uhr vormittags, die Novize Anna Stiegler im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes eingekleidet.

Personalnachricht. Obergespan Dr. Elemér v. Simon reiste in amtlicher Angelegenheit nach Budapest, von wo er erst in der nächsten Woche zurück erwartet wird.

Die Dedenburger Landwirtschaftliche Kommission hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher beschloffen wurde, eine landwirtschaftliche Arbeitslohnbestimmungskommission aufzustellen. Propontiert wurden folgende Personen: Wirtschaftsinспекtor Ludwig v. Conrad (Präsident), Wirtschaftsbürger Lorenz Friedl (Vizepräsident), Wirtschaftsbürger J. Moser, Buchhändler Regierungsrat K. Schwarz, Wirtschaftsbürger Gottlieb Schneberger und Prälat-Stadtpfarrer Dr. Otto Zehetbauer (ordentliche Mitglieder), Wirtschaftsbürger Karl Marx, Wirtschaftsbürger Ferdinand Steeg, Wirtschaftsbürger Michael Göschl und Grundbesitzer Ludwig Töpfer. Bei den Genannten wurde schriftlich angefragt, ob sie die ihnen zugedachte Stelle annehmen.

Wenn Sie Bedarf an was immer für Möbel haben, wenden Sie sich an das Möbelhaus Leopold K e y s t e i n, Dedenburg, Grabenrunde 62. Telephon 336.

Das Eugen Ráfosz-Fest des Dedenburger Benediktiner-Obergymnasiums, welches am 21. d. M. stattfinden sollte, wurde auf den 28. d. M. verschoben. Dem Feste wird auch der Gefeierte selbst beiwohnen. Anlässlich seines Hierseins wird im Stadttheater eines seiner Jugendwerke zur Aufführung gelangen.

Kameradschaftliche Zusammenkunft. Die gewählten Offiziere des einjährigen l. u. l. Artillerieregimentes Nr. 13 veranstalteten Samstag, den 13. d. M., 8 Uhr abends, im weißen Saale des Hotels „Pannonia“ eine kameradschaftliche Zusammenkunft.

Der Beamtenabbau beim Komitat. Die zur Durchführung des Beamtenabbaus im Status der öffentlichen Angestellten des Komitats gewählte Kommission hielt unter Einbeziehung des Obergespanns und des Vizegespanns eine Sitzung ab. Ueber das Ergebnis derselben wird das strengste Stillschweigen bewahrt.

Vom Wetter. Die mehrtägige Regenperiode, verbunden mit einem Kälteeinbruch scheint bereits überwunden zu sein. Gestern abends regnete es in Strömen und jene Unvorsichtigen die sich nicht mit einem Regenschirm versehen hatten, wurden trotz der schützenden Ueberkleider bis auf die Haut durchnässt. Unerwarteterweise hörte der Guß jedoch im Laufe der Nacht auf. Der Himmel ist nunmehr teilweise bewölkt und im Laufe des heutigen Vormittags war sogar etwas Sonnenschein mit Temperaturzunahme zu verzeichnen. Die Niederschläge sind für die Herbstsaat besonders günstig, falls noch einige Tage hindurch trockenes Wetter hinzukommen würde. Voraussage: Veränderlich, überwiegend trocken, bei gleichbleibender Temperatur.

Die Dedenburger Viehmarktsskaffa A.-G. erucht die Aktionäre, die gezeichneten Aktien ab 11. d. M. in der Hofplatzzei (Holzplatz 2) zu übernehmen. +

Balet-Ball. Die Höher der Dedenburger Forst- und Bergbauingenieur-Hochschule veranstalteten am 10. November l. J. unter dem Protektorat der Professorsgattin Frau Moritz Krippel in familiären Sälen des Casinos einen „Balet-Ball“, bei welchem außer der Militärmusikkapelle auch die Musikkapelle der Hochschüler spielen wird. Das Arrangierungskomitee besteht aus folgenden Hochschülern: Ferdinand Fixel, Stefan Helnes, Emerich Nagy, Ernst Hollmann, Josef Heinrich und Ernst Pöcker.

Bevor Sie

Antiquitäten, antike Möbel, Gold oder Silber verkaufen, wenden Sie sich nur an

ROSENSTINGL
Grabenrunde 115. Tel. 444

Auf Verlangen komme ich auch in die Provinz! —



Den Umsatzsteuerpflichtigen zur Beachtung! Von Tag zu Tag mehr werden die Anzeigen, daß die Umsatzsteuerpflichtigen den Käufern keine Blockausfolgen. Die Nichtausfolgung wird als Betrug geahndet. Um nun einem gerichtlichen Verfahren zu entgehen, haben die Angezeigten in die Staatskassa freiwillig eine Geldbuße eingezahlt. Dadurch erhoffen sie die Einstellung des weiteren Verfahrens seitens der Finanzdirektion zu erwirken. Bisher zahlten über 25 Umsatzsteuerpflichtige 15.000—100.000 K ein. Diese Geldbuße kam bis zu einem Betrage von 300.000 K erhöht werden. Im Wiederholungsfalle muß jedoch die Anzeige an den kön. Gerichtshof weitergeleitet werden.

Große Schlußübung der Dedenburger Feuerwehr. Sonntag, den 14. d. M., 9 Uhr vormittags, findet in der geräumigen Kaserne der Dedenburger Feuerwehr eine große Schlußübung statt, nach welcher u. a. auch die Verdienstmedaillen an die einzelnen Feuerwehrmänner verteilt werden. Gleichzeitig wird auch die Gidesleistung der neu aufgenommenen freiwilligen Feuerwehrleute erfolgen. Der Schlußübung wird auch der Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes, Staatssekretär i. P. Dr. Emerich Maronovich beiwohnen, der Samstag, den 13. d. M. in Begleitung des Obersekretärs des Landesfeuerwehrverbandes Dr. Ladislav Kuharsky in Dedenburg eintreffen wird. Er wird auch zugleich die Inspizierung der Feuerwehr vornehmen. Die Schlußübung hat öffentlichen Charakter, weshalb bei dieser jeder Bürger unserer Stadt ein willkommenes Gast ist.

Auf dem getriggen Schweine-Exportmarkt herrschte rege Nachfrage, welche es mit sich brachte, daß die Preise gegen jene des vorwöchigen Marktes anzogen. Außer hiesigen Käufern war nur ein Wiener und ein Burgenländer erschienen. Aufgetrieben waren 373 Tiere, hievon wurden 76 nach Wien exportiert und 272 Stück für den Inlandkonsum ausgelauft. Unerkauft blieben 25 Tiere. Die Preise notierten wie folgt: Fette Schweine 7000—8000 K. Frischlinge 6000—7300 K pro Kilo (Lebendgewicht), Zuchtschweine 150.000—400.000 K und Spanferkel 40.000—50.000 K pro Stück.

Nur im Juwelengeschäft Grabenrunde 4 (Telephon 488) kann man die höchsten Preise bekommen für Brillanten, Gold und Silber. +

Polizeinacht. Der Polizei kam es zur Kenntnis, daß die in der Flandorferstraße Nr. 28 wohnhafte Frau Leopold Frey größere Lebensmittelmengen aufkaufe und diese an Schmuggler weiterverkaufe. Die Geheimpolizei veranstaltete eine Hausdurchsuchung, wobei festgestellt wurde, daß der gehegte Verdacht begründet war. Wegen Kettenhandels wurde gegen die Genannte die Anzeige erstattet.

Schmied, Juwelier, Neustiftgasse Nr. 1, zahlt Höchstpreise für Gold, Silber, Platin und Brillanten. +

men, der Großmutter „Guten Tag“ zu sagen. Yvonne hatte er nur erst flüchtig mit einem heißen, verstoßenen Kuß begrüßen zu können. Und jetzt sah sie im Garten und dachte sehnsüchtig an ihn. Sie hatte ihm den Kaffee servieren müssen und war dann hinausgegangen, da die Großmutter sie nicht zum Bleiben aufgefordert hatte. Sie wäre nur ein störendes Element gewesen, dachte sie voller Bitterkeit.

Während der kurzen Minuten ihres Zusammenseins hatte sie aber doch bemerkt, daß es wie ein Schatten über seiner Fröhlichkeit lag, daß er sich zur Ruhe hatte zwingen müssen.

Dies war auch den scharfen Augen der Gräfin nicht entgangen, die den Enkel prüfend beobachtete. Er erkundigte sich jetzt nach ihrem Befinden.

Sie seufzte ein wenig auf. „Yvonne, dieses törichte, eigeninnige Geschöpf, hat mir viel Verdruß bereitet — merckst du?“

„Wie so, Großmama?“

„Deine Mutter hat es dir doch geschrieben.“

„Ach, ja, sie hatte dem jungen Hammerstein einen Korb gegeben. Im Vertrauen — ich gönne es ihm; mir wäre der Kerl auch zu faß. Rege dich darum nicht auf, wenn Yvonne nicht will. Des

Menschen Wille ist kein Himmelreich. Bleibt sie sitzen, ist's ihre Schuld.“

„Sie hat mich direkt brüskiert! Laß dir erzählen, Lutz. Siehst du, in solcher unehrerbietiger Weise spricht sie mit mir!“ schloß sie ihren Bericht. „Das Mädchen ist von einem Trost befeelt, der mich manchmal rasend macht.“

„Dann schick sie doch fort,“ meinte er gleichgültig.

„D, was denkst du, Lutz? Nein, das geht nicht! Wohin auch mit ihr? Sie soll unter meiner Aufsicht bleiben. Ihre Gedanken sind voller Rebellion und Ueberpantheit. Genuß, daß ich ihr das Seminar erlaubt habe!“

„Sie hat wohl viel dort gelernt!“

„Ja, Lutz. Ihre Zeugnisse sind glänzend. Sie ist eminent begabt, schrieb mir der Direktor. Und ich habe mit tatsächlicher darüber gefreut; sie war eine der besten der ganzen Anstalt.“

„Was nützt ihr das, wenn sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse nicht entsprechend verwerten kann.“

„Auf keinen Fall, Lutz. Sie trug sich allerdings mit dem Gedanken. Vielleicht ist das die Ursache, daß sie nicht heiraten will. Sie liebt den Hammerstein nicht — das war ihre Absicht.“

Er beschäftigte sich eingehend mit seiner Zigarette.

„Vielleicht liebt sie einen anderen! Oder hat sie dir da nicht gesagt, daß sie ihr Herz auf dem Seminar gelassen hat?“

„Darum hab' ich auch schon gedacht, trotzdem sie nichts gesagt hat. Ich habe hin und her gesonnen und beobachtet. Aber sie empfängt und schreibt selten Briefe, die ich alle kontrolliere. Nein, nein! Ueber ein Jahr ist sie außerdem vom Seminar zurück.“

„Großmama, mache dir um Yvonne das Leben nicht schwer, laß sie gehen, einmal wird sie schon vernünftig werden.“

Dann wechselte er das Thema, nachdem er erfahren, was er wissen wollte. Yvonne hatte geschwiegen, keine Andeutung von ihrer Liebe gemacht, und das war ihm recht — gerade jetzt.

„Also in acht Tagen können wir Dagobert erwarten.“

„Glaubst du auch, daß er für Herta ein Interesse hat? Man muß es bei nahe annehmen.“

Lutz zuckte die Achseln.

„Dagobert ist sehr verschlossen in Bezug auf seine Herzensangelegenheiten; er spricht nie darüber, und man darf ihn auch nicht fragen.“

„Ach muß gefehen, daß ich es sehr gern sehen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Das teure Jagdbergnügen. Die Regierung hat lange damit gezögert, auch auf dem Gebiete des Jagdpachtwesens eine gewisse Valorisierung der Pachtbeträge platzgreifen zu lassen, da sie befürchtete, daß dadurch die Jagd auf das Wild, welches in unserem öffentlichen Ernährungswesen ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, zu kostspielig werden würde. Auf Betreiben der Abgeordneten Nikolaus Grieger und Dr. Josef Desfür verstand sie sich jedoch schließlich dazu, in jener Verordnung, welche die Höhe der Pachtbeträge für den Grundbesitz regelt, auszusprechen, daß die bezüglichen Bestimmungen auch auf die Jagdpacht Anwendung zu finden haben. Dadurch war es den Gemeinden, die als Verpächter von Jagdgebieten in Betracht kommen, möglich, ihre bisherigen, sehr geringen Pachteinnahmen erheblich zu erhöhen, da die Pacht nunmehr fast ausschließlich in Weizenmengen festgesetzt wird. Da heuer und im nächsten Jahre zahlreiche Pachtverträge ablaufen, wurden von seiten der Gemeinden die Verhandlungen eingeleitet, um die durch die Verordnung gegebene Erlaubnis wirksam zu machen. Der Pachtbetrag richtet sich selbstverständlich nach der Größe jenes Areals, welches als Jagdgebiet in Betracht kommt. So wurde z. B. das Jagdgebiet der Gemeinde Bick um einen Pachtzuschlag von jährlich einem Wagon Weizen losgeschlagen. Rechnet man noch die sonstigen Kosten, wie Munition, Jagdsteuer, Hundehaltung, Hundesteuer und die Personalspesen des Jägers hinzu, dann wird es uns erklärlich, warum die edle Jagerei nunmehr zu einem sehr teuren und riskanten Vergnügen geworden ist, welches sich nur mit Glücksgütern sehr gesegnete Nimrode leisten können.

Die „ararischen“ Werkstätten. Wie bereits berichtet, haben die Oedenburger Gewerbetreibenden eine Aktion eingeleitet, in welcher sie anstreben, daß „ararisch“ betriebene Werkstätten, welche für die öffentlichen Angestellten verschiedene Arbeiten übernehmen und zumeist auch von öffentlichen Angestellten in ihrer freien Zeit betrieben werden, zur Einstellung gelangen. Diese Werkstätten wurden seinerzeit nach dem Sturze der Proletariatsdiktatur eingerichtet und funktionieren seither weiter, obwohl die öffentlichen Angestellten inzwischen materiell bedeutend besser gestellt wurden und sich über eine stiefmütterliche Behandlung von seiten des Staates nicht mehr zu beklagen haben. So unterhält die Post in Oedenburg eine solche Werkstätte, in welcher von nicht gelehrten Kräften Arbeiten des Schneiders, Schuhmachers und Maschinengewerbes vollführt werden, wodurch den steuerzahlenden Gewerbetreibenden eine Kundenzahl von etwa 400 Familien entzogen wird. Die interessierten Kreise wandten sich nunmehr im Wege der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer mit einer Eingabe an den Handelsminister, in welcher sie das Ansuchen stellen, mit Rücksicht auf die schwere Lage des Oedenburger Gewerbes den weiteren Betrieb dieser Werkstätten zu untersagen. Als Gegenleistung machen sich die Beschwerdeführer erbötig, den öffentlichen Angestellten in Schneider- und Schuhmachersgewerbe eine Begünstigung von 20 Prozent und im Maschinengewerbe eine solche von 40 Prozent zu bewilligen. Außerdem stellen diese Gewerbetreibenden das Ersuchen, statt der fertigen Kleider und Schuhe den öffentlichen Angestellten die entworfenen Geldbeträge anzuwiesen, damit diese in die Lage kommen, die hiesigen Gewerbetreibenden durch ihre Bestellungen beschäftigen zu können. Mit Rücksicht darauf, daß die Regierung wiederholt betonte, den freien Verkehr wiederherstellen zu wollen, ist zu hoffen, daß die in Rede stehende Eingabe von Triola beilegt sein wird.

Das städtische Ingenieuramt an der Arbeit. Die Feuerwehr beklagte sich schon oft darüber, daß der Vorhof der Feuerwehrtasche direkt unfahrbar ist und es als ein Wunder bezeichnet werden muß, daß bei einer Ausrückung die Wagenachsen der einen oder der anderen Feuerwehrspritze noch nicht gebrochen sind. Der Hof war hier so schlecht mit verschiedenen Steinen ausgelegt, daß bei seinem Anblick jedermann an den hiesigen Wienerberg dachte. Nun hat sich das städtische Ingenieuramt dazu entschlossen, diesem Mißstand endlich einmal abzuwehren. Gestern erschienen bereits mehrere Arbeiter des Ingenieuramtes und gruben die Steine aus der Erde. Heute ist bereits ein Mitarbeiter damit beschäftigt, eine fahrbare Straße herzustellen.

Die neue Wohnungsverordnung. Aus Budapest wird gemeldet: Sowohl in Hausbesitzer- als auch in Mieterkreisen sieht man der für das Novemberquartal erwarteten neuen Wohnungsverordnung mit dem gespanntesten Interesse entgegen. Der Hausbesitzerblock hat wiederholt beim Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Vass in dem Sinne zu intervenieren versucht, daß das freie Verfügungsrecht der Besitzer über ihre Braubjekte wiederhergestellt werde. Der Minister bezeichnete jedoch diese Maßnahme mit Rücksicht auf die große Wohnungsnot als eine verfrühte; doch erklärte er sich bereit, die Interessen der Hausbesitzer in weitestgehendem Maße zu berücksichtigen. Wie demnach aus wohlinformierten Quellen verlautet, hat der Hausbesitzerblock seine Wünsche dahin formuliert, daß der Mietzinsfuß im kommenden Quartal ein progressiver sein solle, d. h. eine je größere Wohnung in Anspruch genommen wird, einen desto höheren Mietzinsfuß hat der Mieter außer der Grundrente zu entrichten. Diese Sätze sollen sich wie folgt gruppieren: nach einer Wohnung, bestehend aus einem Zimmer 100.000 K, aus zwei Zimmern 300.000 K, aus drei Zimmern 700.000 K, aus vier Zimmern 1.800.000 K, aus fünf Zimmern 4.800.000 K und so weiter. — Es wäre jedoch zu berücksichtigen, ob nicht solche Familien, die infolge ihrer großen Kopfzahl gezwungen sind, eine größere Wohnung in Anspruch zu nehmen, durch diese Neuerung allzusehr belastet werden. Diese Mietzinsätze sollten nur dann in Anwendung gelangen können, wenn der Hausbesitzer nachzuweisen vermag, daß es sich um Wohnungen handelt, die Nützlichkeit über Gebühr für den betreffenden Mieter heissen. In diesem Falle wäre diese Neuerung von wohlthätiger Wirkung, da sie viele solche Mieter, die sich Luxuswohnungen halten, veranlassen würde, sich einzuschränken.

Eine verunglückte Kage. Erst gestern waren wir bemüht, über das Mißgeschick einer Dame zu berichten, die in dem Rotmeer, welches sich auf der Straße vor der Nöttig-Kommandantur befindet, stecken geblieben ist. Heute mußte eine arme Kage ihre Unvorsichtigkeit, diesen Sumpf, genannt Straße überqueren zu wollen, mit dem Leben bezahlen. Ein Lehrling fuhr mit einem mit Brettern beladenen Handwagen gegen das Palais der Raaberbahn und blieb mit seinem Fuhrwerk an der kritischen Stelle richtig stecken. Eine Kage wollte gerade in dem Momente die morastige Straße überqueren, als der arme Junge sich einen verzweifelten Aufschwung gab, sein Fuhrwerk vorwärts zu bringen. Das Tier konnte in dem Schlamm nicht rechtzeitig genug weiterkommen, geriet unter eines der Räder und wurde von diesem zerquetscht. So fordert unsere Straßenpflege auch aus dem Tierreiche ihre Opfer.

Das Goldschleibassin auf dem Deshpiaz wurde gestern wegen der vorangegangenen Jahreszeit entwürfelt. Die ununteren Goldschleibassin wurden herausgehoben und ins Glashaus des städtischen Obergärtners D a h n e r im Elisabethpark gebracht. Da sich die Fische während des Sommers stark vermehrt, wurde ein Großteil an die einzelnen Goldschleibassin verteilt. Der Springbrunnen hat seine Tätigkeit gleichfalls eingestellt. Vor Eintritt des Schneefalls wird das aus Zement bestehende Bassin mit einer großen Holzbede versehen, damit der Frost an diesem keinen Schaden verursachen könnte.

Humor vom Tage. Dieser Tage fand in einer Gemeinde in der Nähe Oedenburgs eine Installationsfeierlichkeit statt. Bei der Vorstellung der einzelnen Gemeindeglieder forderte einer der Arrangements die Delegierten auf, vorzutreten und rief: „Die Delegierten sollen vortreten!“

Philatelie. Die holländischen Jubiläumsmarken. Nicht weniger als vier Serien von Spezialmarken hat die niederländische Postverwaltung aus Anlaß der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums der Königin Wilhelmine ausgegeben. Die zuerst erschienenen umfaßten die Werte 5 Cent (grün), 1 Gulden (zigeunertrot), 2½ Gulden (schwarz) und 5 Gulden (grau). Das Markenbild zeigt die Königin, als Herrscherin auf dem Thron sitzend, mit Zepter und Reichsapfel. Am Krönungstag selbst wurden dann andere Marken ausgegeben, die die Wertbezeichnung 10 Cent tragen und das Porträt der Königin zeigen. Drei andere Serien sind für den Verkehr in den holländischen Kolonien bestimmt. Auch sie zeigen das Bild der Königin in einem Rahmen, dessen Embleme für die einzelnen Kolonien verschieden sind.

Von Nah und Fern.

Güns. Wöchentlich fünf Milliarden sollen für die Bauaktion im Lande verwendet, beziehungsweise seitens der Regierung zur Verfügung gestellt werden. „Aj Kemzedel“ teilt mit, daß der Wohlfahrtsminister Josef Vass sich geäußert habe, daß es ihm möglich sein wird, wöchentlich fünf Milliarden für Wohnungsbauten sicherzustellen. Wenn dies tatsächlich der Fall ist und keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, dürfte die Wohnungsnot in zwei Jahren behoben sein. Hoffentlich gelingt es auch für Güns eine entsprechende Quote zu erlangen. Von den staatlichen Bauten können wir hoffen, daß es der Mäßigkeit unseres Stadtoberhauptes gelingen wird, den Bau des Bezirksgerichtes und des Post-Waisenhauses soweit zu fördern, daß schon im kommenden Jahr damit begonnen wird. Wie wir in Erfahrung bringen, ist auch in der hiesigen Real- und Erziehungsanstalt eine großzügige Bau- und Erneuerungsaktion an maßgebender Stelle bereits bewilligt. Für diese Bauten in der Realschule sind vorläufig 600 Millionen präliminiert. Gelingt es, alle die großen Bauten im Jahre 1924 zu beginnen, so wird dadurch ein so kräftiger Impuls in die verschiedenen Gewerbe, die Ader unseres wirtschaftlichen Lebens strömen, Handel und Industrie derartig aufblühen, daß wir mit einem großen Aufschwung unserer Stadt rechnen können.

Söskut. Das Befinden des Abgeordneten Grieger. Wie bereits wiederholt gemeldet, lag der Abgeordnete des Wahlkreises Esorna, Farrer Nikolaus Grieger, schwerkrank darnieder und es wurden bereits Meldungen von einer bevorstehenden Wiedergeburt im Befinden des Abgeordneten veröffentlicht. Gestern erhielten wir nunmehr aus Söskut ein Telegramm folgenden Inhalts: „Die Meldungen über den kritischen Zustand des Abgeordneten Grieger sind irrig. Ich bin wieder bei ihm. Sein Zustand hat sich in erfreulicher Weise gebessert. Eugen Hertsa.“ Diese Meldung dürfte bei den zahlreichen Anhängern des populären Geistlichen und Abgeordneten große Befriedigung auslösen.

Esorna. Ein jugendlicher Mörder. Zu Ende voriger Woche wurde der 17jährige Sohn Johann des in Nemesböd wohnhaften Kleingrundbesizers Josef Wagner nachts auf der Gasse ermordet. Es wurden Nachforschungen eingeleitet, die umso mehr erschwert waren, als sich keine Anhaltspunkte wegen des Motivs der Tat ergaben. Der junge Wursche war abends vorher beim Naturabspülen bei einer befreundeten Familie und fand auf dem Heimweg seinen Tod. Nach eingehenden Nachforschungen wurde festgestellt, daß ein 15jähriger Knabe als Täter in Betracht kommt, der mit dem Ermordeten auf gespanntem Fuße lebte. Dieser hatte seinem Opfer auf der Gasse aufgelauert und ihm das Messer in das Herz gestoßen. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet.

Rohlnhof. Beim Schmuggeln erstickten. Der hiesige 22jährige Wursche Johann Behoffits wollte dieser Tage mit mehreren anderen Wurschen Eier über die Grenze schmuggeln. Ein Grenzwachter der Zinkenborfer Grenzwachabteilung nahm die beiden wahr und forderte sie auf, stehen zu bleiben. Da die Wurschen der Aufforderung nicht Folge leisteten, machte der Grenzwachter von seiner Waffe Gebrauch und jagte den Fliehenden eine Kugel nach. Diese durchbohrte die Oberschenkelgabelader des Behoffits, welcher sofort blutüberströmt zusammenstürzte. Als dies die Kameraden sahen, kamen sie zurück und trugen den Schwerverwundeten auf die Hartau-Kohlshofer Eisenbahnstation, wo sie ihn im Wartesaal auf eine Bank legten, um ihn mit dem nächsten Zug nach Oedenburg zu bringen. Eine anwesende Frau legte ihm einen notdürftigen Verband an, welcher jedoch nichts mehr nützte, denn nach einigen Minuten verschied der Betroffene an allzu großem Blutverlust. Wie sich später herausstellte, wollte Behoffits insgesamt 50 Stück Eier über die Grenze tragen. Der Leichnam des jungen Wurschen wurde in die Gemeinde gebracht und in dieser traurigen Angelegenheit die Untersuchung eingeleitet.

Filmwesen. „Aus Liebe um die Welt.“ Heute, den 11. d. M., beginnt die Vorführung des zweiten Teiles dieses Sensationsfilms im Vostok der Brüder Hartmann. Wer den ersten Teil dieses Films gesehen hat, wird sich darüber nicht wundern, mit welcher Spannung die Fortsetzung erwartet wird, denn sie verspricht noch großartiger zu werden, wie der erste Teil. Wer noch in die Lage kommen kann, sich Karten zu verschaffen, möge dies zu tun nicht veräumen, da der Andrang zu dieser Vorführung ein außerordentlich großer ist.

Wer kennt Ihr Geschäft? Wo ist Ihr Geschäft???
Was verkaufen Sie???
 Eine Anzeige in unserem Blatte beantwortet für Sie diese Fragen, wird Ihnen immer neue Kunden zuführen und sichert Erfolg!!!

Berichtssaal.

Abokat und Klient. Ein nicht alltäglicher Verleumdungsprozeß wurde gestern beim Oedenburger Bezirksgericht unter Vorsitz des Bezirksrichters Dr. Elemér Csebnák verhandelt. Advokat Dr. Hugo Szegö erhob gegen seinen ehemaligen Klienten Alexander Endrödi, Gutsverwalter im Burgenland, die Verleumdungsklage, weil sich dieser vor einer Anzahl von Gästen sowohl im Rosenfingelschen als auch im ehemals Schabelyschen Restaurant — allerdings nicht in nüchternem Zustande — dahin geäußert habe, daß Dr. Szegö ohne seine Vollmacht Prozesse gegen Karl Oberloher, Dr. Eugen Szalay und Josef Földes angestrengt und hinsichtlich eines Betrages von 250.000 K keine Rechnung lege, bezw. diese Summe unterfchlagen habe. Endrödi verantwortete sich in sehr ruhiger Weise und verblieb auf die wiederholt vom Bezirksrichter Dr. Csebnák an ihn gerichteten Fragen bei seiner Behauptung, daß er dem Dr. Szegö keine Vollmacht zur Führung eines Prozesses gegen obgenannte Personen erteilt habe und den genannten Rechtsanwalt sogar mittels Korrespondenzkarte verständigte, die Klage, falls diese gegen seinen Willen eingereicht worden wäre, zurückzuziehen. Was die Behauptung der Unterschlagung von 250.000 K betreffe, habe er diesen Ausdrück nicht gebraucht, sondern sich lediglich vor guten Freunden darüber beschwert, daß ihm Dr. Szegö über die zu seinen Händen erlegte Summe nicht Rechnung lege, bezw. er von ihm kein Geld bekommen könne. Demgegenüber erklärt Dr. Szegö, den Wahrheitsbeweis dafür erbringen zu wollen, daß Endrödi ihn in seiner Kanzlei oft aufgesucht und in ihn gedrungen habe, den Prozeß gegen Dr. Szalay, Oberloher und Földes anzustrengen, was er nicht nur attemmäßig, sondern auch mittels der Zeugen Bayer und der Kanzlistin des Advokaten Dr. Szalays, Fräulein Tücsök, zu beweisen in der Lage sei. Die einvernommenen Zeugen Friseur Hausdorf, die Gastwirte Rosenfingel und die Brüder Schabely und Hauptkchriftleiter Alois Krizsch wußten sich teils an nichts zu erinnern, da sie anlässlich einer an diesem Abend stattgefundenen Feierlichkeit in guter Laune und gehobener Stimmung vom köstlichen Oedenburger Weine etwas mehr als genug genossen hatten, teils gipfelten ihre Aussagen darin, daß Endrödi in erregtem Zustande sich laut beklagte, er könne von Dr. Szegö sein Geld nicht bekommen. Behufs Einvernehmung der von Dr. Szegö namhaft gemachten Zeugen vertagte das Bezirksgericht die Verhandlung auf den 6. November. In vielen Kreisen Oedenburgs sieht man dem Ausgang dieser Verleumdungsklage mit lebhaftem Interesse entgegen.

Peinliche Szene im Café Royal. Zwischen dem Bankkommissionär Philipp Weiß und dem Möbelhändler Leopold Kopstein kam es im Café Royal zu einem heftigen Wortwechsel, bei welchem Philipp Weiß durch einen hier nicht zu reproduzierenden Ausdruck in seiner Ehre schwer beleidigt wurde. Gestern sollte die Klage gegen Kopstein verhandelt werden, wurde aber wegen Namhaftmachung neuer Zeugen vertagt.

Einen Strabanzer nannte vor mehreren Personen der junge, kaum 21 jährige Wirtschaftsbürgersohn Johann Bruckner den beedeten städt. Feldhüter Gottlieb Weber, der sich durch seinen Anwalt Abel Berecz Genugtuung beim Bezirksgericht verschaffte, welches den vorlauten Wurschen zu einer Geldstrafe von 10.000 K, außerdem zur Tragung der Prozeßkosten in der Höhe von 10.000 K verurteilte.

Sport.

Fußball. Der SGAC bezieht sich Sonntag, den 14. d. M. abermals nach Raab und wird diesmal mit dem dortigen Fußballverein DAC ein Meisterschaftsmatch austragen. Dem Vernehmen nach, wird die Auffstellung dieselbe bleiben, wie am verfloffenen Sonntag.

Zehn Ladungen
Prima Weissmaische
 zu verkaufen.
 Näheres: Verwaltung der „Oedenburger Ztg.“
 Deákplatz Nr. 56.

Bürgerliche Wohnungseinrichtungen

in solider und gediegener Ausführung, reiche Auswahl in jeder Preislage zu haben im Tischler- und Tapezierermöbel-Warenhaus

Leopold Kopsstein, Oedenburg, Grabenrunde Nr. 62. ... Telephon Nr. 339.

Bühne und Kunst.

Die Eröffnungsvorstellung. Das neue Theaterensemble, welches die diesjährige Spielzeit mit der wundervollen Sófai Straußschen Operette: „Der Zigeunerbaron“ eröffnete, hatte gestern zweifelslos einen sehr schönen Erfolg zu verzeichnen und zwischen dem Publikum, welches das Haus bis zum letzten Plätzchen füllte und den Akteuren war der erforderliche herliche Kontakt alsbald hergestellt. Vor Beginn der Vorstellung trat Direktor Béla Bodonyi an die Kasse, um die Bevölkerung der Stadt Oedenburg zu begrüßen und dieser mitzuteilen, daß er die Führung des hiesigen Theaters auf weitere vier Jahre übernommen habe. Sodann deklamierte auf offener Bühne der Schauspielerkoloman Tompa eine Ode an die Stadt Oedenburg und an die ungarische Schauspielkunst. Das Publikum empfing die bereits von früher bekannten Akteure, Elie Medgyesi, Sebastian Marinkovics, insbesondere aber den höchst populären Jaky und den Vondviant Paul Nagy mit demonstrativen Ovationen, aber alsbald errieten auch die Primadonna Elia Vizváry und die naive Margarethe Bócsy wiederholten Applaus. Das Zusammenspiel klappte vortrefflich; besonders wohlklingend klang der lyrische Tenor Alexander Joltáns, der den Zigeunerbaron spielte. Desider Jaky war als Zsupán von überwältigender Komik. Die Tänzerin Lea Kuny als Mirabella mußte ihren Tanz infolge der stürmischen Intervention der Galerie dreimal wiederholen, obwohl die Bedauernswerte bereits ganz erschöpft war. Der Anfang ist ein vielversprechender und das Publikum, welches aus den besten Schichten unserer Bevölkerung bestand, fargte nicht mit der Anerkennung.

Wochenspielplan:

Donnerstag, 11. Oktober: „A Vihoros“ (Der Kardinal), Schauspiel in 4 Akten.
 Freitag, 12. Oktober: „Szép asszony tocsisa“ (Der Kutscher der schönen Frau), Operette.
 Samstag, 13. Oktober: „Der Kutscher der schönen Frau“, Operette.
 Sonntag, 14. Oktober, 3 Uhr nachmittags: „Der Zigeunerbaron“, fastische Operette; 8 Uhr abends: „Der Kutscher der schönen Frau“, Operette.
 Montag, 15. Oktober: „A vátozós hölgy“ (Die Kroschdame), Lustspiel.

Volkswirtschaft.

Amtliche Kurse der Devisenzentrale. Budapest, 10. Okt.

Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon. 69.000	—	Poln. Mark 0.0320	0.0485
Engl. Pfund 88.500	92.900	Lei.	95.— 108.—
Sofol.	580.— 624.—	Leva	187.— 198.—
Dinar	230.— 244.—	Lire	895.— 950.—
Dollar	19.400 20.500	Mark	0.006 0.008
Frans Francs 1205	1275	Oest. Krone 27.40	29.60
Holl. Gulden 7580	8020	Schwed. Kr. 3450.—	3670.—

Städtischer Weinmarkt. 8. Okt., 10. Okt.

Berlin	0.00000030	Sofia	5.45
Holland	219.60	Belgrad	6.55
Kempport	558.—	Bukarest	2.60
London	25.42	Bardchau	0.0005
Paris	34.30	Budapest	0.0305
Wien	25.50	Wien	0.0078
Brügge	16.80	Belgrad, getrockn.	0.0079

Budapester Warenbörsen. Budapest, 10. Okt.

Je nach Qualität:		ab Budapest	
Weizen	99.000 bis 102.500	ab Budapest	
Roggen	65.000 bis 65.500	ab Budapest	
Futtergerste	63.000 bis 64.000	ab Budapest	
Heu	72.500 bis 75.000	ab Budapest	
Safer	68.000 bis 69.000	ab Budapest	
Wais	68.000 bis 70.000	ab Budapest	
Reps	165.000 bis 170.000	ab Budapest	
Ries	39.500 bis 40.000	ab Budapest	
Silber	75.000 bis 80.000	ab Budapest	

Verantwortl. Redakteur und Hauptschriftleiter: Alois Risch.

Verleger, Druck und Verlag: Röttig-Romwalter Druckerei A.G.

Echte chinesische Tusche

in Stangen zum Anreiben in der Geschäftsstelle der Röttig-Romwalter Druckerei A.G. Grabenrunde 72, erhältlich.

Tüchtige Köchin

per sofort gesucht. Anfragen: Kossuthstrasse Nr. 24.

Kleiner Anzeiger

Bioskop-Programm.

Vom 8.—13. Oktober: Aus Liebe um die Welt

Vom 11.—13. Oktober: II. EPISODE: Die widerspenstige Senorita. 10 Akte. Für die Jugend erlaubt. Beginn der Vorstellungen an Wochentagen: 5, 7, 9 Uhr.

Städtisches Mozi Programm:

Vom 12. bis 14. Oktober: Lumpen - Liesel. Sittenbild in 5 Akten Hauptrollen: Muzsnyai, Jackó, Szarvassy, Boray, Vándory. „Polo“-Aktualitäten. Anfang an Wochentagen um 5, 7, 9 Uhr.

Mode-

strümpfe in allen Farben, Damenwäsche, Herrenwäsche, Mädchen- u. Knabenwäsche, Wirkwaren, Schürzen, Kleider in großer Auswahl bei Fischer Mihály Grabenrunde Nr. 56

Unser „Kleiner Anzeiger“ bietet Ihnen die beste und billigste Insertionsgelegenheit.

Schwarzer Gehrock

für mittlere Statur zu verkaufen.

Auskunft: Verwaltung d. Blattes, Deákplatz Nr. 56.

Offizielle Annahmestelle für Waggon- u. Stationen-

Blatattierungen

der Aspang- u. Schneebergbahn Wien III/2, Radetzkystraße Nr. 25 Telephon 41.059

Danksagung.

Mit tiefbetrübtem Herzen sprechen wir Sr. Hochgeboren dem Herrn Dr. Michael Thurner, Bürgermeister der kön. Freistadt Oedenburg, dem Konzipientenkörper und der Beamtenschaft der Finanzdirektion, der Leitung und der Beamtenschaft der städtischen Steuerämter, der Direktion der Verkehrsbank, seinen Lyceal-Schulkollegen, der Agendorfer Gesamtgemeinde, der Musik und den Vereinen und allen unseren Freunden und Gönnern, welche aus Nah und Fern an dem Begräbnisse unseres guten Sohnes

Árpád Blickle

Universitätshörer

in Agendorf teilgenommen haben und seinen Sarg mit Kränzen schmückten unseren innigsten Dank aus.

Agendorf, den 4. Oktober 1923.

Die trauernde Familie.

Überzeugen Sie sich

dass Sie für Ihre Brillanten, Gold, Silber Platin u. falschen Zähne nirgends mehr erhalten als

Grabenrunde 4 Telephon 183.

Möbel

ist die Qualität das wichtigste.

Für solide und reelle Bedienung bietet volle Garantie das altrenommierte

Möbelhaus Beer & Drach, Sopron Grabenrunde Nr. 72.



Lederdachpappe, Theerdachpappe, Kohlenstaub, Karbolinoleum, Holzzement usw. liefert in bekannt vorzüglicher Qualität die Generalvertretung

David Mayer Holz- und Kohlenhändler Oedenburg.

Lagerplatz: gegenüber dem Raab-Frachtbahnhof. Wohnung: Krutzenbergzeile 3. Telephon Nr. 232.

Unser Kleiner Anzeiger hat den größten Erfolg!

Wo wird ausgeschenkt?

Guter Rotwein Witwe Sam. Feigl, Kleinweg. 34

Guter Rotwein Gottlieb Östl, Kleinegasse 19

Guter Weißwein Wwe. Luigia Leitner, Mühlg. 26

Alter Weißwein Gottfried Preidl, Neustiftgasse 42

Alter Weißwein Witwe Pfandler, Rosengasse 16

Guter Rotwein Gottlieb Tremmel, Rosengasse 10

Guter Rotwein Christian Wolfbeis, Neugasse 4

20 Prozent billiger!!

Herrn- und Damenschuhe wegen Auflösung des Geschäftes Godyear-Weit-Marke.

N. Altstadt, Sopron, Grabenrunde 123, im Hotel. Verkauf von 8-12 Uhr vormittags, von 3-5 Uhr nachmittags.

Schaffer

Juwelier

Neustiftgasse Nr. 1.

Einlöse zu Gold Silber, Platin Höchstpreisen: Gold und Brillanten

Hausdiener

findet sofort Aufnahme.

Näheres in der Verwaltung der „Oedenburger Zeitung“, Deákplatz 56

Kohlo

Scheiter- und gehacktes

Brennholz

Holzkohle, Holzkohlenstaub zum Veredeln

Ostrauer und preussische Schmiedekohle Kalk, Zement, Gips

in jedem Quantum, zu billigsten Preisen ins Haus gestellt

Miksa Frankl Wohnung: Grabenrunde Nr. 55. Niederlagen: Széchenyi-Platz Nr. 14-15, Steinmetzplatz Nr. 5.

Telephon Nr. 470.